

Kritisieren und Komplimentieren: Ergebnisse kontrastiver Studien deutsch-türkisch zum Umgang mit sprachlicher Höflichkeit

Eva Neuland¹

Abstract

Politeness has become a key qualification in intercultural competence and didactics. The paper presents parts of an empirical research of the development and shaping of verbal politeness in critical incidents investigating the way German and Turkish students of the German language deal with criticism and complimenting. The findings show that Turkish students of German as a foreign language avoid direct criticism and prefer manners considered to be polite in German. Complimenting is an expression of their own positive feelings and acts as “messages about oneself”, whereas the German students prefer “meritorious praise” referring to merits. The discriminating effects of migration within the Turkish students are smaller than expected perhaps because of the increase of transcultural knowledge. This should give new ideas for the didactics of politeness.

1. Sprachliche Höflichkeit als Schlüsselkompetenz in der interkulturellen Kommunikation

Der Umgang mit sprachlicher Höflichkeit in der Kommunikation zwischen Angehörigen verschiedener Herkunftskulturen und mit verschiedenen Ausgangssprachen wird im Rahmen der zunehmenden Internationalisierung von Politik und Wirtschaft, Bildung und Kultur immer bedeutsamer; die Kompetenz zum Umgang mit sprachlicher Höflichkeit in der interkulturellen Kommunikation erhält dadurch einen immer höheren Stellenwert.²

Im Rahmen von Globalisierung und Internationalisierung wandeln sich aber auch die sprachlichen Umgangsformen. In der deutschen Gegenwartssprache sind Tendenzen einer Informalisierung zu beobachten, die mit dem Ver-Blassen oder auch Ver-Lassen tradiertter sprachlicher Umgangsnormen verbunden sind, gerade auch herkömmlicher Formen konversationeller Höflichkeit, sei es im Bereich der Gruß- und Anredeformen³, des Bittens und Dankens und Formen des Ablehnens und Kritisierens.

¹ Bergische Universität Wuppertal

² Vgl. Macho 2002, S. 9.

³ Vgl. dazu Egit 2009.

Sprachliche Höflichkeit stellt daher ein besonders anspruchsvolles Lernziel bei der Entwicklung der kommunikativen Kompetenz in der Zielsprache dar. Urteile über angemessene Form der sprachlichen Realisierung einer Sprechhandlung oder eines Sprechhandlungsmusters gründen auf vielfachen Wissensbeständen, und zwar über den sprachlichen und situativen Kontext und vor allem über kulturspezifische Gebrauchsnormen. Der Umgang mit sprachlicher Höflichkeit ist für Fremdsprachenlerner vor allem deshalb besonders schwierig, da es hier nicht mehr allein doch nicht mehr allein um Wortschatzlernen und um Grammatikerwerb, sondern um die Wahl einer angemessenen Stilebene geht.

2. Sprachliche Höflichkeit als Handlungsstil im kulturkontrastiven Vergleich

Zur Ausarbeitung und empirischen Validierung der These von der sprachlichen Höflichkeit als Schlüsselkompetenz für die interkulturelle Kommunikation ist einerseits eine neue ausgerichtete empirische Forschung, v.a. in der Angewandten Linguistik nötig. Und andererseits sind komplexere Modelle für die wissenschaftliche Vermittlung von interkultureller Kompetenz in Universität und Öffentlichkeit zu entwickeln.

Die kritische Würdigung bisheriger kontrastiver Studien hat auf folgende grundlegende Schwierigkeiten verwiesen:

- auf die Anwendung vermeintlich universeller *Kategorien* in kulturkontrastiven Vergleichen,
- Künstlichkeit der kulturvergleichenden *Methodik*, vor allem die *DCTs*⁴,
- eingeschränktes Gegenstandsfeld in Form kontextisolierter schriftsprachlicher Beispiele.

In aktuellen Studien zur sprachlichen Höflichkeit *spielt* die *mündliche* Kommunikation in interkulturellen Situationen eine *besondere Rolle*. Höflichkeit wird dabei als normaler Bestandteil unsere Alltagskommunikation aufgefasst, in dem es nicht mehr allein um isolierte Sprechakte oder gar um sprachliche Einzelmerkmale wie z.B. die Verwendung von *bitte* und *danke*, die Auswahl von Anredeformen und das Duzen und Siezen geht.⁵

Höflichkeit ist vielmehr als eine Handlungskompetenz in interkulturellen Kommunikationssituationen zu verstehen. In der aktuellen Forschung zur sprachlichen Höflichkeit wird daher der textuellen Einbettung und der adressatenorientierten Gestaltung höflichkeitsrelevanter Phänomene in der

⁴ Abkürzung für: Discourse Completion Test.

⁵ Vgl. dazu Besch 1998.

Kommunikation ein besonderer Stellenwert beigemessen. Als konstitutive Momente der sprachlichen Höflichkeit erscheinen dabei:

- der Interaktionskontext
- die Partnerorientierung
- die Kultursensivität.

Nach der Kritik an den frühen kulturkontrastiven Studien wird heute versucht, komplexere Interaktionskontexte vor allem des mündlichen Sprachgebrauchs in Alltagssituationen empirisch zu erheben und soziolinguistisch zu analysieren. Dabei geht es einerseits um die Auswirkungen interkultureller Differenzen und um mögliche Kulturspezifika sprachlicher Höflichkeit, andererseits aber auch um Auswirkungen intrakultureller Differenzen und um die Relevanz differentieller Kontextmerkmale, und zwar Formalitätsgrad der Situation sowie sozialer Rang und soziale Nähe der Kommunikationspartner.

*Höflichkeitsstile*⁶ gelten heute als interaktive Kategorien in sprachlichen und situativen Kontexten und vor allem unter kulturtypischen Bedingungen. Das Konzept des *Stils* als bewusste Gestaltungsform sprachlichen Handelns integriert einzelne sprachliche Merkmale, wie z.B. die grammatische Realisierung von Sprechakten, die Verwendung von Modalpartikeln, den Ausdruck von Direktheitsgraden. Daneben spielen merkmalsübergreifende Gesprächspartikeln wie z.B. Fokusverschiebungen, thematische Umleitungen, Depersonalisierungen, Entlastungen und Abschwächungen sowie Verwendung von Witz und Ironie eine Rolle. Insofern kann sprachliche Höflichkeit als eine kulturell kodifizierte Beziehungsaktivität⁷ gesehen werden.

3. Entwicklung einer empirischen Studie:

3.1 Ausgangspunkt und Ziele

Die an der Bergischen Universität Wuppertal entwickelte Studie soll Aufschluss über die Entwicklung und die Ausprägung von Höflichkeitskompetenz bei fortgeschrittenen DaF-Lernern aus unterschiedlichen Herkunftsländern und -kulturen erbringen. Sie bezieht sich auf den Erfahrungsraum von Deutschstudierenden, und zwar im privaten sowie im universitären Bereich. Im Zentrum stehen Formen und Funktionen sprachlicher Höflichkeit im Deutschen bei kritisierenden und komplimentierenden Äußerungen in kritischen Kommunikationssituationen (CIs, Critical Incidences).

Die Sprechhandlung des Kritisierens, die wegen der Gefahr der Gesichtsbedrohung als eine negative Höflichkeitsstrategie gilt, bildet ein

⁶ So der Sammelband von Lüger 2000.

⁷ Vgl. dazu Kotthoff 2003.

Kritisieren und Komplimentieren

traditionelles Gegenstandsfeld der kontrastiven Pragmatik⁸ und auch der neueren interkulturellen Kommunikationsforschung.⁹ Demgegenüber stand das Komplimentieren als eine korrespondierende positive Höflichkeitsstrategie seltener im Mittelpunkt der Forschungen der letzten 20 bis 30 Jahre. Allerdings bildet das Komplimentieren einen wichtigen Bestandteil in der Kulturgeschichte der Konversation, und die Kunst des Komplimentierens hat einen verdienten Platz in den historischen Konversationslehren gefunden.

3.2 Methodenentwicklung

Zur Überprüfung dieser Annahmen haben wir ein spezifisches Instrumentarium, und zwar einen Test mit Aufgaben zum Kritisieren und Komplimentieren entwickelt. Da diese Studie bei Gruppen von Deutschlernern verschiedener Herkunftskulturen Anwendung finden soll, haben wir uns für die Durchführung in Form der Fragebogenmethode mit einer Kombination von offenen und geschlossenen Fragen entschieden. Hier werden sieben kritische Situationen präsentiert, die bezogen auf den akademischen Erfahrungsbereich für relativ *kulturfair* gehalten werden. Dabei werden jeweils sieben kritische Situationen geschildert, in die die Deutschlerner bei einem Studienaufenthalt an einer deutschen Universität geraten könnten:

Übersicht I: 7 kritische Situationen

1. *Die versalzene Suppe*
2. *Die vergessene Leihgabe*
3. *Der letzte freie Platz*
4. *Die schlechte Beurteilung*
5. *Der unangenehme Körpergeruch*
6. *Die neue Frisur*
7. *Ein erstes Treffen*

Den Situationsbeschreibungen folgen in der Mehrzahl jeweils fünf vorformulierte Beispieläußerungen, die aus Voruntersuchungen mit Studierenden gewonnen wurden. Die Probanden sollten auf einer 5-stufigen Skala einschätzen, ob sie eine solche Formulierung wählen oder nicht wählen würden. In einer offenen Antwortkategorie kann jeweils eine freie Antwort eingetragen werden, die zur Interpretation der Befunde genutzt werden kann. Schließlich wurde bei jeder Aufgabe noch danach gefragt, wie sich die

⁸ z.B. Kasper 1990.

⁹ z.B. Günthner 2002, Kotthoff 2003.

Probanden in ihrem Herkunftsland und in ihrer eigenen Sprache in einer solchen Situation wohl verhalten würden.

Die Konstruktion der kritischen Situationen erlaubt die Einführung und Kontrolle bestimmter Variablen, die als unabhängige Variablen Bedingungen des Interaktionskontextes darstellen, und zwar:

Übersicht II: Vier unabhängige Variablen

Situative Variable 1: *Kontext*

- 1.1 privat-informell
- 1.2 öffentlich-formell

Situative Variable 2: *Handlungsbereich*

- 2.1 objektives/objektivierbares
Problem: Schaden, Nachteil
- 2.2 subjektives Problem: Empfinden,
Gefallen

Personale Variable 3: *sozialerRang*

- 3.1 symmetrisch
- 3.2 asymmetrisch (Status, Alter)

Personale Variable 4: *soziale Nähe*

- 4.1 befreundet
- 4.2 bekannt

Diese Methode ist zwar mit gewissen Einschränkungen verbunden, da auf diese Weise nur eine unidirektionale und keine interaktive Erfassung des Umgangs mit sprachlicher Höflichkeit möglich ist, und die Deutung schriftlich formulierter Antworten in der Dimension von Ernst/Uernst/Ironie nicht exakt vorgenommen werden kann. Eine solche Studie kann daher die ethnographische Beschreibung oder soziolinguistische Analyse von spontaner mündlicher Alltagskommunikation keineswegs ersetzen. Allerdings erfolgen diese zumeist im Rahmen von Einzelfallstudien und ermöglichen daher streng genommen kaum kulturkontrastive Vergleiche. Genau darin sehen wir die Vorteile der von uns gewählten Methode, die zugleich eine gewisse empirische Validität sowie effektive Auswertbarkeit gewährleistet.

3.3 Datenanalyse

Der Fragebogen wurde bislang an elf Gruppen Deutschstudierender ab dem dritten Studienjahr in verschiedenen Ländern innerhalb und außerhalb Europas eingesetzt. Die Gruppen umfassen jeweils ca. 20 Probanden, so dass wir bislang über ein Korpus von über 200 Fragebögen verfügen. Die bisherigen Auswertungen sind überwiegend kontrastiv vorgenommen worden, indem die Daten der ausländischen Deutsch als Zweitsprache-Lerner mit denen der muttersprachlichen Germanistikstudierenden verglichen wurden, und zwar sowohl im Hinblick auf einzelne Aufgabenstellungen als auch summativ im Hinblick auf den Ausprägungsgrad der verschiedenen Analysekriterien bzw. Sprachhandlungskategorien.

Die in den Fragebögen vorgelegten Auswahlantworten wurden im Hinblick auf sprachliche Merkmale und Strategien von Höflichkeit klassifiziert. Für das Kritisieren haben sich die folgenden zehn Sprechhandlungskategorien als angemessene Analysekriterien für die geschlossenen Fragen als auch für die freien Antworten der Probanden herausgestellt:

Übersicht III: Analysekriterien Kritisieren

1. *Direkte Kritik (DK)*
2. *Indirekte Kritik (IK)*
3. *Direkte Aufforderung (DA)*
4. *Indirekte Aufforderung (IA)*
5. *Kompromissvorschlag (KV)*
6. *Konsensorientierung (KO)*
7. *Ausweichstrategien (AS)*
8. *Minimalisierungsstrategie (MS)*
9. *Witz, Ironie (WI)*
10. *unechtes Lob (L), auch "Notlüge"*

Für das Komplimentieren wurden die Analysekriterien auf induktivem Wege aus den offenen Antworten erschlossen und in der folgenden Liste von Sprechhandlungskategorien zusammengestellt:

Übersicht IV: Analysekriterien Komplimentieren

1. *Direkte Positivbewertung (DP)*
 - 1.1 *Persönlichkeitseigenschaften, Erscheinungsbild,*
 - 1.2 *Leistung, Fähigkeiten („verdientes“ Lob)*
2. *Indirekte Positivbewertung (IP)*
 - 2.1 *Persönlichkeitseigenschaften, Erscheinungsbild*
 - 2.2 *Leistung, Fähigkeiten („verdientes“ Lob)*
3. *„Ich“ – Botschaft (IB)*
4. *„Wir“ – Botschaft (WB)*
5. *Handlungsvorschlag (HV)*
6. *Routineformeln (R)*
7. *Berufung auf höhere Macht (HM)*

Neben diesen Sprachhandlungskategorien lassen sich die vorgegebenen Auswahlantworten sowie die frei formulierten Antworten im Hinblick auf verschiedene stilistische Merkmale analysieren, vor allem im Hinblick auf: syntaktische Grundmuster (z.B. Aussageformen, zweigliedrige Konstruktionen) sowie Verwendung von Modalverben, Konjunktivformen, Partikeln (*wohl, wirklich, doch, vielleicht*) und Satzadverbien (*Es wäre doch wirklich schön, wenn wir die Angelegenheit rasch regeln könnten.*), sowie im Hinblick auf lexikalische Auswahl (*ungerecht, unverschämt, kein Benehmen*).

Im Folgenden werden einige ausgewählte Ergebnisse aus den türkischen im Vergleich zu den deutschen Daten vorgestellt. Die türkischen Daten verdanke ich der freundlichen Hilfe der Kollegin Nilufer Tapan aus Istanbul und der Kollegin Yagidar Eđit aus Izmir. Ihnen beiden und den Deutschstudierenden an beiden Universitäten sei ein herzliches Dankeschön ausgesprochen. Insgesamt liegen uns Daten von 40 türkischen Probanden vor, die wir in drei Gruppen eingeteilt haben, wobei sich die beiden Gruppen aus Istanbul dadurch unterscheiden, dass eine Gruppe der türkischen Studierenden, und zwar knapp die Hälfte, über einen deutschen Migrationshintergrund verfügt, was möglicherweise zu einem differenziellen Höflichkeitsverhalten führen könnte.

4. Ausgewählte Ergebnisse zum Kritisieren

Zusammenfassend seien zunächst zwei Tendenzen in den Ergebnissen hervorgehoben:

Kritisieren und Komplimentieren

- In formelleren, berufsbezogenen Situationen werden gegenüber einem ranghöheren Gesprächspartner (z.B. Aufgabe 1b: *Die versalzene Suppe: Dozent als Gastgeber*, sowie Aufgabe 4: *Schlechte Beurteilung einer Hausarbeit durch einen Dozenten*) direkte Formen der Kritik vermieden und Formulierungen von Lob, Ausweichstrategien und indirekter Kritik bevorzugt.
- In informelleren Situationen mit gleichgestellten, befreundeten Kommunikationspartnern (z.B. Aufgabe 1a: *Die versalzene Suppe: Freund/Freundin als Gastgeber*, sowie Aufgabe 5: *Der unangenehme Körpergeruch eines guten Freundes/einer guten Freundin* oder Aufgabe 6: *Die neue unvoreilhaftige Frisur eines Bekannten*) ist die Bandbreite kritischer Kommentare dagegen größer, wenn auch Witz und indirekte Formen von Kritik überwiegen.

Solche Befunde verweisen auf die Bedeutung der als unabhängige Variablen eingeführten Kriterien vor allem des Kontextes und des sozialen Rangs.

4.1 Die versalzene Suppe

Die genannten Tendenzen sollen nun anhand einer Aufgabe veranschaulicht werden: In Aufgabe 1 liegt die kritische Situation in einer Einladung zu einem Essen von einem Freund bzw. von einem Dozenten, wobei das Problem in einer versalzene Suppe besteht. Den Probanden wurden fünf Auswahlantworten vorgegeben, zu denen diese den Grad ihrer Zustimmung oder Ablehnung auf einer fünfstufigen Skala von +2 (eher ja) bis -2 (eher nein) ankreuzen sollten. Im Rahmen einer deskriptiven Statistik wurden Mittelwerte errechnet und Rangreihen aufgestellt, deren Ergebnisse die folgenden Tabellen zeigen:

Aufgabe 1a: Die versalzene Suppe (Freund)

Rang	Sprachhandlungskategorien			
	Deutsche Gruppe	Türkische Gruppe 1 (I+)	Türkische Gruppe 2 (I)	Türkische Gruppe 3 (IZ)
1	W +0,45 I	WI +0,73	WI +1,25	AS +0,35
2	D -0,8 K	DK +0,18	DK -0,44	DK -0,5
3	IK -1,2	AS +0,09	IK -1	IK -0,55
4	A -1,25 S	IK -0,18	L -1,11	WI -0,6
5	L -1,3	L -1,27	AS -1,13	L -0,9

Die allgemeinen Tendenzen, die sich in den Zustimmung- bzw. Ablehnungsgraden der vorformulierten sprachlichen Handlungsmöglichkeiten zeigen, werden durch die freien Antwortmöglichkeiten unterstrichen. So bevorzugen die deutschen und die türkischen Probanden in der Situation 1a die Entlastung der kritischen Situationen durch Witz und Ironie (*Ist Ihnen/Dir vielleicht der Salztopf in die Suppe gefallen?*), die bis auf die Gruppe aus Izmir (IZ) jeweils den ersten Rangplatz mit positiven Präferenzwerten einnimmt. In zwei der türkischen Gruppen wird aber auch eine Ausweichstrategie mit positiven Präferenzwerten einer der vorderen Rangplätze beigemessen. Dazu ein Beispiel aus der Gruppe: *Ich habe heute zuviele gegessen* (1Pb 6, 24W)¹⁰. Die Form der direkten Kritik gegenüber einem Freund weist dagegen schon leicht negative Präferenzwerte auf, scheint aber in der türkischen Gruppe 1 mit Migrationshintergrund auch nicht ganz ausgeschlossen zu sein. Dazu ein Beispiel: *Die Suppe ist versalzen, könnte ich vielleicht was anderes essen?* (1Pb 7, 22W).

Manche der freien Antworten in den türkischen Gruppen zeugen von dem Versuch eines Spagats zwischen aufrichtigem Urteil und gesichtsschonender Abmilderung, wie z.B.: *Die suppe ist salzig, aber schmeckt gut.* (2Pb 8, 23W) oder: *Die Suppe hat mir geschmeckt, aber es ist für mich ein bisschen salzig* (3Pb 4, 22W), *Es ist lecker aber es ist für mich ein bisschen salzig, leider kann ich die ganze Suppe nicht fertig essen* (3Pb 7, 22W).

Auch werden kunstvoll Minimalisierungs- und Schuldverschiebungsstrategien eingesetzt, z.B.: *Leider habe ich nicht bemerkt, dass ich sehr viel Salz in Suppe gefügt bin* (3Pb 8, 21W). Und auch ein Lob wird eingesetzt, dass wir eventuell als ein unechtes Lob bezeichnen würden: *Die Suppe ist wirklich lecker. Kann ich von dir das Rezept der Suppe nehmen?* (3Pb 20, 23W).

¹⁰ Probandensignatur: jeweilige Gruppe, Probandennummer, Alter und Geschlecht. Alle Zitate werden in Originalorthographie wiedergegeben.

Aufgabe 1b: Die versalzene Suppe (Dozent)

Rang	Sprachhandlungskategorien							
	Deutsche Gruppe		Türkische Gruppe 1 (I+)		Türkische Gruppe 2 (I)		Türkische Gruppe 3 (IZ)	
1	L	+0,1	AS	+0,36	L	+0,22	A	+0,06
							S	
2	AS	-1,05	L	+0,09	AS	-0,63	L	-0,5
3	IK	-1,4	IK	-1,18	DK	-1,22	IK	-0,63
4	WI	-1,5	DK	-1,27	IK	-1,55	D	-1,13
							K	
5	DK	-1,55	WI	-1,64	WI	-1,66	W	-1,38
							I	

In der formelleren kritischen Situation 1b mit dem Dozenten als Gastgeber stehen die Kategorien des Lobs sowie der Ausweichstrategien auf den vorderen Rangplätzen, und zwar in allen Gruppen. Die absoluten Zahlen der Präferenzwerte unterscheiden sich allerdings: Hier ist ein Vergleich der ersten beiden türkischen Gruppen aufschlussreich: In der Gruppe mit Migrationserfahrungen wird die Ausweichstrategie gegenüber dem Lob bevorzugt, in der zweiten türkischen Gruppe ohne Migrationserfahrungen ist es genau umgekehrt. Dazu einige Beispiele: *Ich würde sagen, dass ich keine Suppe essen würde, damit ich Platz fürs Hauptmenü noch habe.* (1Pb 11, 27W), *Es ist lecker, aber es ist für mich ein bisschen salzig, leider kann ich die ganze Suppe nicht fertig essen* (3Pb 15, 22W). In allen Gruppen werden hingegen die Kategorien Witz und direkte Kritik am stärksten vermieden.

Betrachten wir schließlich die Antworten auf die Fragen nach dem Verhalten im eigenen Land. Hier ist aufschlussreich, dass in allen drei türkischen Gruppen ein recht hoher Anteil von Probanden mit: *genauso* reagiert, im Fall der Gruppe 3 waren es 40%. Die übrigen Antworten bekräftigen die Tendenzen der Antworten im Land der Zielkultur: So formuliert eine Probandin (3Pb 11, 21W) a) *Wenn ich herzlich mit meiner Freundin/meinem Freund waere, könnte ich sagen, was ich will. Ich würde sagen: „Du sollst wieder probieren um die Suppe zu kochen.“* b) *Wenn ich bei meinem Dozenten/meiner Dozentin in diesem Zustand waere, würde ich sagen „Die Suppe schmeckt gut“ Also würde ich etwas positives sagen.* Auch in der Gruppe 2 (ohne Erfahrungen im Land der Zielsprache) betonen 2 von 7 Probanden: *dasselbe* oder *siehe oben*, eine

Probandin formuliert aber auch: *Bei uns essen wir weiter die Suppe, um nicht respektlos zu verhalten* (2Pb 9, 23W).

4.2 Der unangenehme Körpergeruch

Betrachten wir nun die kritische Situation 5 mit der subjektiveren, durch eine Studie von Held (2002/1) angeregten Problemstellung eines als unangenehm empfundenen Körpergeruchs eines guten Freundes/einer guten Freundin.

Aufgabe 5: Der unangenehme Körpergeruch

Rang	Sprachhandlungskategorien							
	Deutsche Gruppe		Türkische Gruppe 1 (I+)	Türkische Gruppe 2 (I)	Türkische Gruppe 3 (IZ)			
1	IK	+0,25	IK	+1	IK	+0,11	IK	+0,73
2	DK	0	AS	+0,09	AS	-0,22	AS	+0,66
3	IA	-0,55	IA	-0,09	MS	-0,66	IA	+0,27
4	MS	-0,9	DK	-0,45	IA	-1	MS	-1,0
5	AS	-1,2	MS	-0,91	DK	-1,44	DK	-1,55

Von den fünf vorgegebenen Auswahlantworten wird in allen Gruppen eindeutig die Form der indirekten Kritik mit positiven Präferenzwerten ersten Rangplatz bevorzugt (*Irgendwie riecht es komisch hier, wollen wir mal das Fenster öffnen?*). In allen drei türkischen Gruppen nimmt sodann die Ausweichstrategie den zweiten Rangplatz ein (*Leider bin ich etwas erkältet und halte daher lieber Abstand*). Hier ergibt sich eine interkulturelle Differenz, in dem die Ausweichstrategie in der deutschen Gruppe den fünften und letzten Rangplatz mit der höchsten Ablehnungsquote aufweist, während an zweiter Stelle in der deutschen Gruppe die direkte Kritik steht (*Entschuldige, aber du hast heute einen ganz unangenehmen Körpergeruch!*), die wiederum in den türkischen Gruppen den letzten bzw. den vorletzten Rangplatz mit höheren Ablehnungswerten aufweist, und zwar in den Gruppen ohne Migrationserfahrung mit deutlich höherer negativer Präferenz. Beispieläußerungen für direkte Formen der Kritik in der deutschen Gruppe werden oft durch Vorschaltäußerungen und Modalpartikel abgemildert, z.B. *„Hattest du heute morgen keine Zeit für eine Dusche? Du riechst etwas streng“* oder *„Tut mir leid aber du müffelst ein wenig heute.“*

Kritisieren und Komplimentieren

Bei der freien Formulierung von indirekten Äußerungen und Ausweichstrategien fallen den türkischen Probanden viele Möglichkeiten ein, z.B. *Es ist sehr schön, sich mit dir zu unterhalten, aber ich hab`heute wenige zeit, denn ich hab`viele Pflicht zu tun* (3Pb 20, 23W) oder *Ich habe ein neues Parfum gekauft. Willst du es probieren?* (3Pb 9, 23W). Schließlich kommt in den freien Antworten zum Verhalten im eigenen Land noch eine Kategorie zum Vorschein, die wir als eine indirekte, nonverbale Form der Kritik klassifizieren können: *Ich würde ein Deo rausholen und ihn/sie besprühen (lachend)* (1Pb 6, 24W).

Beim Vergleich der informellen mit den informellen Kommunikationssituationen lässt sich festhalten, dass zwischen gleichberechtigten Partnern die Bandbreite der Realisierungsformen von Kritik besonders groß ist. Für den Erwerb kompetenter Umgangsformen mit sprachlicher Höflichkeit bedeutet dies aber, dass gerade im Bereich des privaten Alltagsgesprächs, des *small talks*, eine besonders hohe Kompetenz im Umgang mit sprachlicher Höflichkeit erforderlich ist.

Als Gesamttendenz der Aufgaben zum Kritisieren kann festgehalten werden, dass sich die türkischen DaF-Lerner in besonderer Weise um höflichere bzw. für höflicher gehaltene Umgangsformen im Deutschen bemühen und in kritischen Situationen eher zu ausweichenden, zum Teil auch lobenden Äußerungsformen als die deutschen Studierenden greifen. Die intrakulturellen Unterschiede, insbesondere zwischen der türkischen Gruppe 1 (mit Migrationserfahrung) und der türkischen Gruppe 2 sind dagegen nicht so groß, wie man es vielleicht hätte erwarten können: In der Gruppe 2 werden zwar direkte und auch indirekte Formen der Kritik auch in den informellen Situationen mit befreundeten Kommunikationspartnern noch stärker vermieden als in der Gruppe 1, doch finden sich andererseits auch wieder große Übereinstimmungen. Die kulturellen Differenzen im Höflichkeitsverhalten sollten selbstverständlich noch in weiteren Studien und mit größeren Korpora überprüft werden.

5. Ausgewählte Ergebnisse zum Komplimentieren

Zwei der Aufgabenstellungen dienten zur Elizitierung von komplimentierenden Äußerungen und zwar die Aufgabe 6b: *Die vorteilhafte Frisur* sowie die Aufgabe 7: *Das erste Treffen*. Wie bereits angeführt, sind zu diesen Aufgaben keine Auswahlantworten vorformuliert worden, sodass die Klassifikation der von den Probanden frei formulierten Äußerungen induktiv vom Material her erfolgte.

5.1 Die vorteilhafte Frisur

Die Kommentare der Probanden zur Aufgabe: *Die vorteilhafte Frisur* erfolgen in allen Gruppen weitgehend gleichförmig und stereotyp. Fast alle Äußerungen lassen sich als direkte direkte Positivbewertung des Erscheinungsbildes im Rahmen einer einfachen syntaktischen Struktur vom Typ Feststellung charakterisieren. z.B. „*Du hast aber eine schöne neue Frisur*“ (D16), „*Die Frisur steht dir sehr gut*“ (I2).

Deine Haare sind wirklich sehr gut! (1Pb2, 25W)
Die Frisur steht dir aber wirklich sehr gut. (1Pb 3, 28M)
Die Frisur finde ich super die Frisur steht dir. (1Pb 5, 22W)
Die Frisur steht dir super, passt gut zu deinem Look/Stile. (1Pb 6, 24W)
Die Frisur steht dir wirklich sehr gut! (1Pb10, 20W)
Deine neue Frisur sieht echt toll aus! (1Pb11, 27W)

Daneben gibt es aber auch differenzierende Zusatzaeußerungen, so z.B. in der dritten Gruppe aus Izmir:

Du siehst aus ausgezeichnet! Welche Frisur hast du besucht? (3Pb 8, 21W)
Ich würde sagen: du siehst sehr schön aus. deine Haar sieht sehr toll aus! (3Pb 12, 23W)
Die Frisur steht die sehr gut! Sie spiegelt ganz genau deine Art! (3Pb13, 21W)

5.2 Das erste Treffen

Diese Aufgabe ist etwas komplexer strukturiert:

- zum einen wird ein breiteres Gegenstandsspektrum des Komplimentierens eröffnet,
- zum anderen lässt die Aufgabenstellung eine genderspezifische Adressierung offen,
- die überdies in manchen Kulturen einer besonderen Reglementierung unterliegt.

Dementsprechend verlangen die breiter gestreuten, frei formulierten und syntaktisch komplexeren Äußerungen auch spezifischere Analysekatogorien.

Kritisieren und Komplimentieren

Auch hier soll die Analyse nicht quantitativ, sondern exemplarisch anhand von Beispielfällen erfolgen. So ist zunächst einmal erstaunlich, dass bei den deutschen und den türkischen Probanden bzw. fast ausschließlich Probandinnen fast alle Komplimente als direkte Positivbewertung erfolgen, und zwar ebenfalls überwiegend in Form von feststellenden Äußerungen. Dabei werden Aspekte der Persönlichkeit und des Erscheinungsbildes komplimentiert, z.B. „*Du siehst heute echt super aus*“ (D3). Allerdings beziehen sich in der deutschen Gruppe ebenso viele Komplimente auf Leistungen des Adressaten und werden als „verdientes Lob“ objektiviert, z.B. „*Dein Referat letzte Woche war wirklich super!*“ (D2), „*Hast ein nettes Cafe ausgesucht*“ (D9).

In der türkischen Gruppe 3 aus Izmir fällt die große Anzahl von „Ich“-Botschaften auf, z.B.

Ich freue mich sehr, dass ich mit dir kennen gelernt habe. (3Pb9, 23W)
Ich mag dich und will dich kennenlernen. (3Pb10, 25W)
Ich freue mich mit dir kennenzulernen. Ich muss äußern, dass ich dich ganz nett und freundlich finde. (3Pb17, 22W)

Solche Fälle können auch als direkte Positivbewertung aus explizit persönlicher Perspektive angesehen werden. Besonders auffällig ist allerdings die Kategorie der Handlungsvorschläge, z.B. ein Beispiel aus der Gruppe 1: *Mir hat Spaß gemacht mich mit dir zu unterhalten lass uns es wiederholen* (1Pb 8, 21W) und ein Beispiel aus der Gruppe 2: *Es war eine nette Unterhaltung mit dir, laß uns es wiederholen* (2Pb3, 23W). Dies ist besonders aufschlussreich, da wir es hier wie gesagt überwiegend mit weiblichem Komplimentierverhalten zu tun haben.

Als Tendenz sei abschließend festzuhalten, dass deutsche wie türkische Probanden in der vorgestellten Situation eines ersten Treffens direkte Formulierungen von Komplimenten bevorzugen, wobei in der deutschen Gruppe das Komplimentieren nach dem Prinzip des „verdienten Lobs“ besonders ausgeprägt ist, während in den türkischen Gruppen der Ausdruck eigener positiver Gefühle als „Ich – Botschaft“ in Verbindung mit konkreten Handlungsvorschlägen dominiert im Sinne einer Vergemeinschaftungs- vielleicht sogar Bindungsstrategie.

Du siehst sehr freundlich aus und auch deine Augen sind schön... (3Pb12, 23W)
Deine Nettigkeit lässt mich angenehm fühlen. Du bist sehr süß ☺ (3Pb13, 21W)

6. Ausblick auf den DaF-Unterricht

Damit sind wir bei möglichen Folgerungen für den DaF-Unterricht angelangt. Wie ein Einblick in einige Lehrwerke zeigt, wird dem Thema Höflichkeit und sprachliche Höflichkeit eine gewisse didaktische Aufmerksamkeit zuteil, die sich allerdings am Rahmen der kontrastiven Pragmatik und der Kultur-Kontrast-Modell orientiert. In einigen Lehrwerken wird ein Repertoire von Routineformeln angeboten, darunter Anrede-, Begrüßungs- und Verabschiedungsformen. In Multiple-Choice-Aufgaben können die Lerner ankreuzen was „man“ sagen soll, wenn man z.B. weiterer Essensangebote von „Gastgebern“ ablehnen möchte („*Vielen Dank, ich bin voll!*“) oder auf einen vollbesetzten Bus aussteigen will („*Gehen sie mal weg*“ oder „*Gestatten sie?*“), allerdings ohne weitere Situationsbezüge und Partnerorientierungen. In anderen Aufgaben wird tabellarisch kontrastiert, wie „man“ ein Geschenk übergibt: „*Hier*“ und „*bei uns*“¹¹ nach einem schlichten Kultur-Kontrast-Modell: *in Kultur sagt man x, in Kultur B dagegen y.*¹²

Zum Abschluss und zugleich als ein Ausblick auf die Vermittlung von sprachlicher Höflichkeit im DaF-Unterricht sei noch angemerkt, dass in den türkischen Probanden-Gruppen kaum Routineformeln wie z.B. „*Es freut mich (sehr)/Es war schön, dich zu treffen (kennen zu lernen)*“ formuliert werden. Denn Formen sprachlicher Höflichkeit werden im Fremdsprachenunterricht sehr häufig in Form eines festen Inventars von Routineformeln vermittelt. Dies hat auch sein guten Gründe, denn in kritischen Kommunikationssituationen können diese zweifellos als ein erstes sprachliches Hilfsmittel fungieren. Dass solche Hilfsmittel aber auch nur eine begrenzte Reichweite haben, zeigen sicher auch die vorgestellten Beispiele.

Genauere Analysen der wenigen einschlägigen Lehrwerkeinheiten zeigen, dass die Vermittlung solcher Formeln zumeist ohne weitere Situationsbezüge und

¹¹ So in einer Lektion: Höflichkeit und Etikette im Lehrwerk *Stufen* (1986ff.) sowie *Stufen International* (1995ff.)

¹² Vgl. dazu auch Vorderwülbecke 2002 sowie Erndl 1988.

Kritisieren und Komplimentieren

Partnerorientierungen demgegenüber erfolgen, und einen reflektierter Einsatz stilistischer Mittel in der Zielsprache zu fordern.

Ein „angemessener“ Umgang mit Höflichkeit sollte im didaktischen Kontext stets einem gewissen Ermessensspielraum und eine Bandbreite von Entscheidungsmöglichkeiten für die sprachliche Realisierung von Höflichkeitsstilen aufzeigen. Das Bewusstmachen unterschiedlicher Sprachhandlungsmöglichkeiten kann den Lernern ein Spektrum eröffnen und Arbeit am sprachlichen Detail ermöglichen.¹³

Interkulturelle Erfahrungen bieten für solche Reflexionen hervorragende Anlässe. Wie unsere Studie zeigt, haben DaF-Lerner aus verschiedenen Kulturen bereits transkulturelle Vorerfahrungen über kulturtypische Umgangsformen zumal im studentisch-akademischen Bereich durch Medien, Internet und Aufenthalte in der Zielkultur gewonnen. Auch haben Sie ein Wissen über die Koexistenz intrakulturell unterschiedlicher Höflichkeitsformen in der eigenen Kultur erworben und folgen kulturellen Wandels. All dies sind Chancen zur Vermittlung reflektierter Höflichkeit im DaF-Unterricht.

Der türkische Student Evren, Mitglied der Probandengruppe I+ mit Migrationserfahrungen aus Istanbul schickte uns den folgenden aufschlussreichen Kommentar zu unserer Studie:

[...] Ich bin 28 Jahre alt und in Nürnberg geboren (türkische und deutsche Staatsangehörigkeit). Kurzum kann gesagt werden, dass ich Bilingualist bin und Bikulturalität aufweise. Ich bin der festen Überzeugung, dass sich in einer globalisierten Welt Menschen mit solchen „Kriterien“ den Anfang eines Meilensteins ausmachen, weil sie die Brücke zwischen Kulturen sind. Ich kann mit Gewissheit und reinen Herzens sagen, dass ich weder Deutscher noch Türke bin [...] Ich schätze mich als glücklich, weil ich zwei Kulturen ganz gut kenne und Menschen verbinden kann.

Literatur:

Besch, Werner (1998). Duzen, Siezen, Titulieren. Zur Anrede im Deutschen heute und gestern, 2.erg. Aufl. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht (1996).

¹³ Vgl. dazu Neuland 2008.

- Brown, Penelope / Levinson, Stephen (1987). *Politeness. Some universals in language usage*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Eğit, Yadigar. *Höfliches Verhalten unter interkulturellem Aspekt. Überlegungen am Beispiel des Stereotyps Anredeform im Deutschen und Türkischen*. i.E. Bonn 2009.
- Ehrhardt, Claus/Neuland, Eva (Hrsg.) (2009). *Sprachliche Höflichkeit in interkultureller Kommunikation und im DaF-Unterricht*. Frankfurt i.E.: Lang.
- Erndl, Rudolf (1998). *Höflichkeit im Deutschen. Konzeption zur Integration einer zentralen Gesprächskompetenz im Deutsch als Fremdsprache-Unterricht*. Regensburg: Fachverband Deutsch als Fremdsprache.
- Felderer, Brigitte/Macho, Thomas (Hrsg.) (2002). *Höflichkeit. Aktualität und Genese von Umgangsformen*. München: Fink.
- Goffman, Erving (1971). *Interaktionsrituale. Über Verhalten in direkter Kommunikation*. Frankfurt/M: Suhrkamp.
- Günthner, Susanne 2002. *Höflichkeitspraktiken in der interkulturellen Kommunikation –am Beispiel chinesisch-deutscher Interaktionen*. In: Lüger (Hrsg.) (2002): 295-315.
- Haferland, Harald/Paul, Ingwer: „Eine Theorie der Höflichkeit“. *Osnabrücker Beiträge zur Sprachtheorie* 52, 1996, 7-69.
- Held, Gudrun (2002). „Richtig kritisieren – eine Frage des höflichen Stils? Überlegungen anhand italienischer, französischer und österreichischer Beispiele“. In: Lüger, Heinz-Helmut (Hrsg.): *Höflichkeitsstile*. 2. Aufl. Frankfurt/M.: Lang, 2002 (2001), 113-127.
- Heringer, Hans Jürgen (2004). *Interkulturelle Kommunikation*. Tübingen: Francke.
- Kotthoff, Helga (Hrsg.) (2002). *Kultur(en) im Gespräch*. Tübingen: Narr,.
- Kotthoff, Helga (2003). „Aspekte der Höflichkeit im Vergleich der Kulturen“. *Muttersprache* 4/2003: 289-306.
- Lüger, Heinz-Helmut (Hrsg.) (2002). *Höflichkeitsstile*. 2. Aufl. Frankfurt/M.: Lang, (2001).
- Lüsebrink, Hans-Jürgen (2005). *Interkulturelle Kommunikation. Interaktion, Fremdwahrnehmung, Kulturtransfer*. Stuttgart: Metzler.

Kritisieren und Komplimentieren

Neuland, Eva (2000). „Höflich...echt?“. Anmerkungen zum veränderten Umgang mit Höflichkeit in der Jugendsprache“. *Pädagogik* 5/2000: 21-25.

Neuland, Eva (2008). Sprachliche Höflichkeit - eine Schlüsselkompetenz für die interkulturelle Kommunikation. In: Riedner, Renate/ Steinmann, Siegfried (Hrsg.) (2008): *Alexandrinische Gespräche*. München: Iudicum 169-185.

Vorderwülfbecke, Klaus (2002). Höflichkeit in Linguistik, Grammatik und DaF-Lehrwerk. In: Lüger (Hrsg.) 2002: 27-47.

Watts, Richard/ Ide, Sachiko/Ehlich, Konrad (Hrsg.) (2005). *Politeness in Language. Studies in its History, Theory and Practice*. 2. Aufl. Berlin: de Gruyter, (1992).